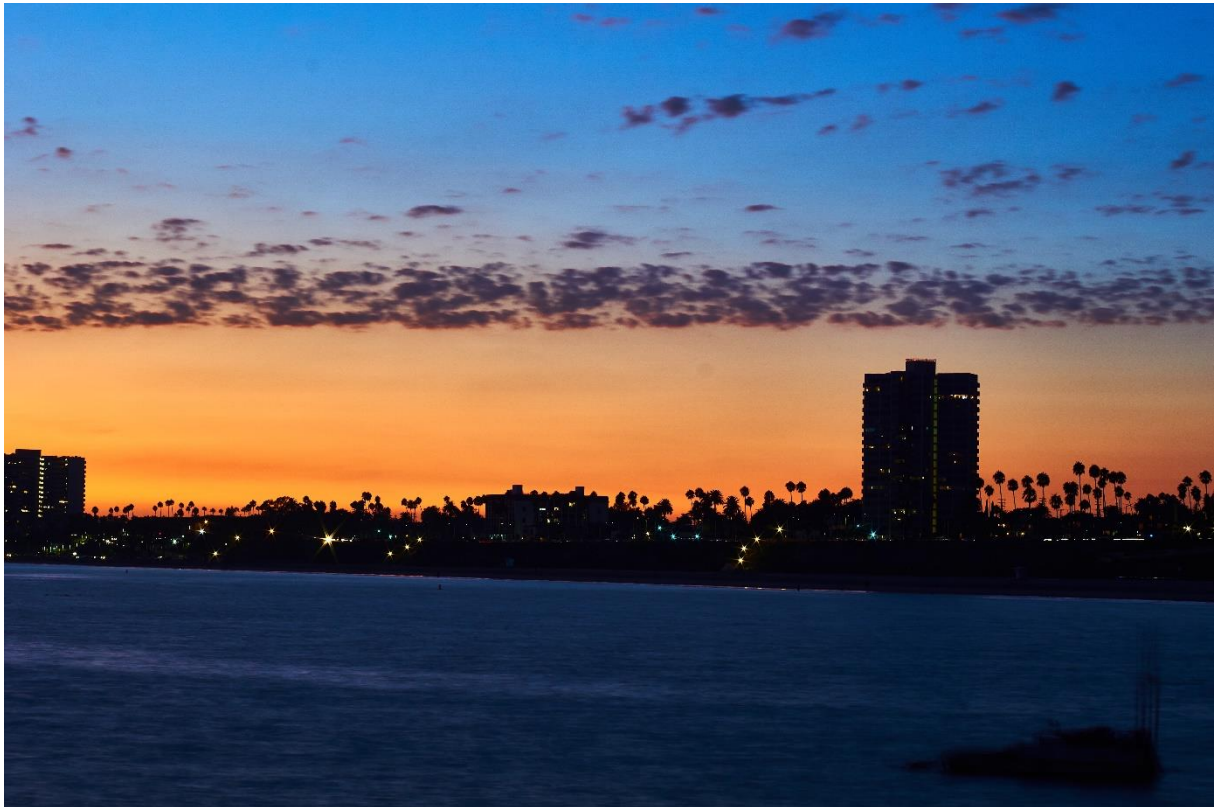


Erfahrungsbericht USA Long Beach

Kianosh Momo Kinz



Bei Fragen mir gerne eine E-Mail schreiben:

kianosh.kinz@haw-hamburg.de

Zu Anfang: Warum habe ich mich für die CSULB entschieden?

Ein Freund von mir wies mich auf die Möglichkeit eines Auslandsemesters an der CSULB hin. Da ich sehr Filmbegeistert bin und Amerika schon immer einmal besuchen wollte, musste ich nicht lange über meine Entscheidung nachdenken dort mein Auslandsemester zu absolvieren.

Ankünfte

Am 08/11/2019 ging unser Flug von Kopenhagen aus los.

Direkt ein Einschub zum Datum: Ich werde in dem Text nur noch das amerikanische Datumsformat verwenden (Monat/Tag/Jahr). So sinnbefreit dieses Format meiner Meinung nach auch ist, möchte ich doch die Leser dieses Erfahrungsberichtes auf Amerika vorbereiten. Selbst nach einigen Monaten in den USA ist es immer noch verwirrend.

Zurück zum Thema: Warum Kopenhagen und nicht Hamburg?

Der Flug von Kopenhagen über London nach Los Angeles war einfach wesentlich günstiger als jede Verbindung von Hamburg aus. Mit dem FlixBus war die erste Anfahrt der Reise nach Kopenhagen auch gar kein Problem. Eine schöne kleine Pause auf der Fähre auf dem Weg nach Dänemark ist dabei allerdings herzlich Willkommen.

Um 5 Uhr morgens hub dann auch unser Flieger ab. Auf nach Amerika (über London). Auf diesem ersten Flug schlief ich ein wenig. Auf dem zweiten großen Flug nach Los Angeles wollte ich eigentlich 8 Stunden Schlaf bekommen... dieser Plan wurde von der immensen Filmeauswahl allerdings zerstört. Also schaute ich „Missing Link“, „Alita – Battle Angel“ und „Free Solo“ an. Erster und letzterer kann ich an dieser Stelle sehr empfehlen.

Ankunft und zweite Anreise:

Nachdem wir durch die Sicherheits- und Visakontrollen waren suchten wir einen Weg vom Flughafen LAX zu unserem AirBnB. Nach ein wenig warten kam ein alter klappriger Bus an, welcher uns für 9 Dollar nach Long Beach brachte. Laut Google Maps drohte die Busfahrt ganze 2 Stunden zu dauern. Im Endeffekt waren es allerdings nur 30 Minuten. Diese doch recht hohe Diskrepanz ist für Busvorhersagen in Long Beach und LA keine Seltenheit.

Unser AirBnB wurde von Celeste, Nancy und ihrem Hund Snowball behaust. Dieser sprang jeden Morgen auf unser Bett und schlabberte in unseren Gesichtern herum. Einen Pool gab es auch! Celeste und Nancy sind hier nicht die einzigen die einen eigenen Pool besitzen. Was in Deutschland purer Luxus ist, wirkt in Long Beach recht normal.



Von dort aus erledigten wir alles organisatorisch Notwendige um in den USA die nächsten Monate überleben zu können. Wir holten uns Sim-Karten, Fahrräder, besorgten uns eine Wohnung, eröffneten Bankkonten und entdeckten kleine Mexikanische Foodtrucks für den kleinen Hunger zwischendurch. Apropos essen: Da die USA von Fastfoodketten dominiert zu sein scheint blieb uns natürlich nichts anderes übrig als ein paar auszutesten. Besonders herausstach uns der Laden „In n Out Burger“. Eine Besonderheit dieser Kette ist ihr sogenanntes „Secret Menu“. Im In n Out Burger selbst findet man nur 3 Burger zur Auswahl. Den Rest des Menüs muss man einfach wissen. So kann man sich einen Double-Double, einen No-Bun oder einen Animal Style Burger bestellen. Das Secret Menu findest man heutzutage natürlich mit der Hilfe des Interwebz.

Während wir nach einer Wohnung suchten, nutzen wir die freie Zeit, um Long Beach und Teile von LA zu erkunden. Ein Tagesausflug nach Hollywood stand ganz oben auf der Liste. Der öffentliche Nahverkehr ist leider nicht auf der Höhe von dem Hamburgischem Nahverkehr, allerdings ist er bei weitem nicht so schlecht wie mir vorher häufig erzählt wurde. Jedes Ziel in LA und Umgebung, sei es Santa Monica, Laguna Beach oder Hollywood, ist mit dem Nahverkehr ohne Probleme erreichbar. Angekommen in Hollywood liefen wir den berühmt berüchtigten Walk of Fame ab. Im weiteren Verlauf des Tages gingen wir ins Kino. Aber nicht irgendein Kino... Wir besuchten den Cinerama Dome. Dort schauten wir uns „Once upon a time in Hollywood“ in Hollywood, in 70mm an. Das Cinerama Dome Kino ist ein Kultklassiker (kam sogar im Film selbst vor, 70er – deswegen Kult).

Wohnung und dritte Anreise:

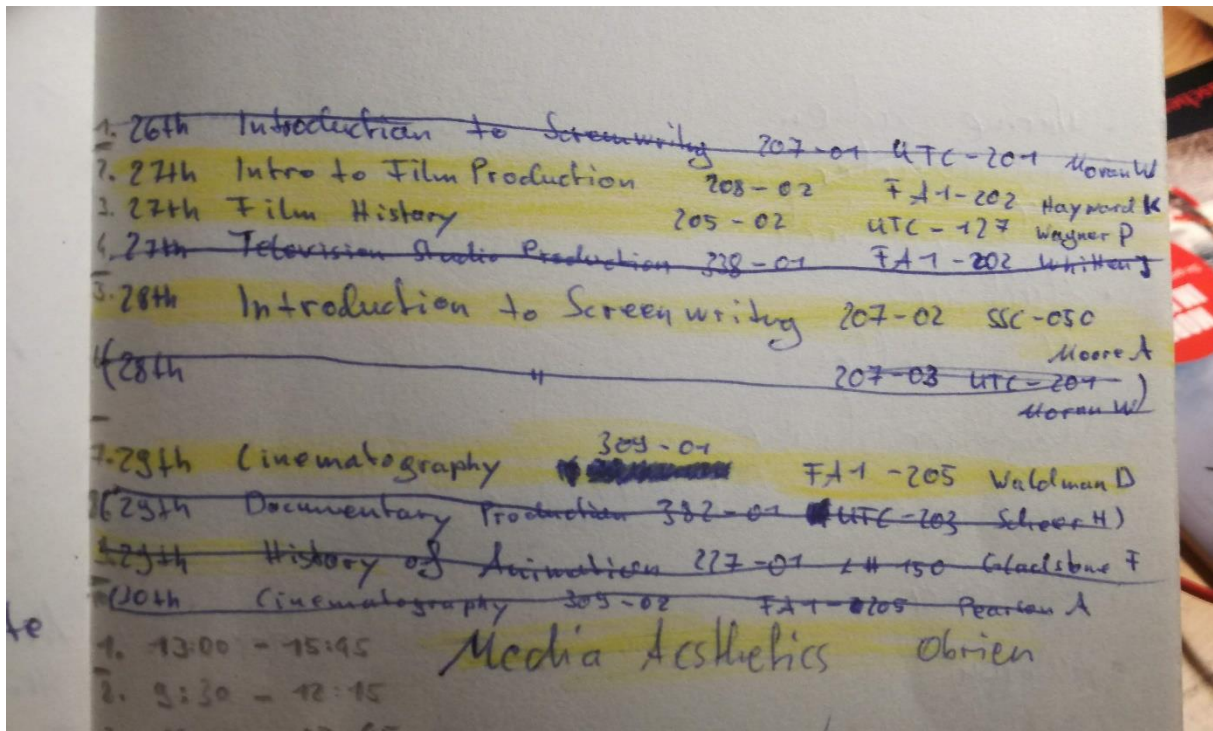
Da wir von vorherigen Austauschstudenten schon einige Anlaufstellen für mögliche Wohnungen bekamen klapperten wir diese auch brav ab. Viele Studenten leben hier in Wohnkomplexen, welche mehrere Wohnungen unter einem Vermieter zusammenfasst. Wir fanden eine Wohnung bei Alvista Apartments, nun Circle Apartments. Wie der neue Name schon verraten lassen könnte liegen die Wohnungen in der Nähe des Long Beach Traffic Circles. Dies ist ein großer Kreisverkehr, um den sich herum diverse Läden angesiedelt haben. Also perfekt, um direkt Einkaufsmöglichkeiten vor der Haustür zu haben. Die Wohnung war geräumig genug um uns drei (Tim, Tim und mich) unterzubringen. Ausgestattet mit einem Kühlschrank und einem Herd sowie einer Mikrowelle sollte es uns nun über das nächste Semester nichts fehlen.

Universität:

Dann fing auch schon die Uni an! Beziehungsweise fing die Orientierungswoche an. Diverse Veranstaltung sollten dazu dienen sich unter allen Austauschstudenten erstmal kennenzulernen. Das hat auch wunderbar funktioniert. Somit fand ich Freunde für das kommende Semester, sowie als auch Freunde, die ich mit nach Hamburg nehmen werde. Während der Orientierungswoche musste ich mir meinen Stundenplan zusammenbasteln. Dies lief wie folgt:

Prinzipiell erstellt man in Deutschland eine Rangliste aus Kursen die man hier in den USA gerne besuchen würde. Dann wird einem anhand dieser Liste von den Student Exchange Coordinators ein Stundenplan erstellt. Soweit zur Theorie, in der Praxis sah dann im Endeffekt ein wenig anders aus.

Zur Erstellung der Rangliste stehen einem leider nur einführende Kurse des dortigen Studiengangs zur Verfügung. Weiterführende Kurse wie Cinematography dürfen in der Liste nicht vorkommen. Da wir unser Auslandssemester meistens im 5. oder höherem Semester haben ist es schade die für uns relevanteren Kurse nicht direkt wählbar sind. Vor Ort sah es dann so aus, dass wir Kurse „crashten“. Wir haben uns vor dem ersten Treffen mit den Exchange Coordinators einen Wunsch-Stundenplan erstellt, den wir dann in den ersten Wochen versuchten in die Tat umzusetzen. Den Plan erstellte ich mithilfe der Course Schedule Website: <http://www.csulb.edu/student-records/schedule-of-classes>. Dies erreichten wir indem wir einfach die jeweils erste Stunde eines Kurses besuchten, der uns interessierte. So sah unser selbsterstellter Stundenplan der ersten Wochen dementsprechend voll aus. Dies lohnte sich im Endeffekt aber enorm, da ich so nur drei Tage die Woche Uni und die restlichen vier Tage der Woche frei hatte. Des Weiteren konnte ich durch das Kurse-crashen Kurse wie Cinematography belegen die ich auf normalem Wege nie hätte belegen können.



Das ist der Plan welche Kurse ich in der ersten Woche alles besuchen wollte. Die gelb markierten Kurse sind es dann im Endeffekt geworden. Im Folgenden werde ich zu jedem der fünf Kurse ein kleines Fazit geben.

Intro to Film Produktion:

Dieser Kurs setzt sich als Ziel Studenten des ersten Semesters Basics wie C-Stands, Savety und generelles Arbeiten am Film Set beizubringen. Das hat er Meinung nach auch wunderbar erledigt. Das Problem war nur, dass ich den Stoff schon durch Short Cut und privates arbeiten an Film Sets kannte. Dennoch machten mir die Gruppenarbeiten und der stets fröhliche Hayward viel Spaß! Empfehlen würde ich den Kurs allerdings anhand des schon vorhandenen Wissens durch die HAW für Austauschstudenten des Medientechnischen Studiengans nicht.

Film History:

Dieser Kurs war eine absolute Überraschung für mich! Wer sich schon immer für die Entstehung des Filmes wie wir ihn heute kennen interessiert hat, ist hier genau richtig. Es wird von ganz vorne angefangen die Wissenschaft- und wirtschaftlichen Errungenschaften darzustellen, welche dann ultimativ den immensen Erfolg des Films erklären. Im zweiten Teil des Semesters wird mehr auf internationale Filmbewegungen eingegangen. So lernt man z.B. mehr über den „Neuen Deutschen Film“ oder den „Italienischen Neoliberalismus“. Weiterhin fand ich es interessant all die großen weltpolitischen Ereignisse einmal neu durch die Linse des Films zu betrachten. Welchen Einfluss der zweite Weltkrieg nicht nur auf die damalige Filmproduktion hatte, sondern wie man seine folgen auch in unserer heutigen Filmwelt erkennen kann. Im Sinne von der Verbreitung und Dominanz des amerikanischen Films im vergleich zu Filmen produziert in anderen Ländern.

Introduction to Screenwriting:

Bei diesem Kurs, angeleitet von Prof. Adam Moore, handelt es sich wie der Name schon verrät um eine Einleitung in das Drehbuchschreiben. Hier wird dementsprechend viel geschrieben und sich über sein eigenes Geschreibe ausgetauscht. Jede Woche wurden Grundkonzepte des Drehbuchschreibens gelehrt, welche dann direkt in einem kleinen 2-3 Seiten Skript angewandt werden sollten. So wurde einmal über „Opposite Wants“ gelehrt. Danach sollte über die nächste Woche ein Skript geschrieben werden, welches zwei Charaktere beinhaltet, die beide dasselbe aus unterschiedlichen Gründen wollen. Um zu lernen natürliche Dialoge zu schreiben sollten wir heimlich Gespräche belauschen. Natürlich nur aus rein wissenschaftlichen Gründen. Alles in allem fand ich diesen Kurs sehr schön.

Cinematography I:

In Cinematography I ging es um die Basics der gestalterischen Arbeit mit der Kamera. Der Kurs, angeleitet von Waldman beinhaltete viele Projekte. Geachtet wird hier sehr auf das Spiel mit dem Licht und inwiefern es in eine kleine Geschichte mit eingebunden werden kann. Am Ende des Semesters wurden Szenen aus bekannten Filmen nachgedreht. Professor Waldman ist ein Arbeitender Dozent bei TED. Er ist der leitende Cinematographer für alle TED Videos. Da ich allerdings schon viel was hier unterrichtet wurde aus Hamburg kannte kann ich eher empfehlen Cinematography II zu wählen. In Rahmen dieses Kurses werden die Abschlussfilme der CSULB FEA Studenten gedreht.



Media Aesthetics:

Hier ging es um die Ästhetik des Films an sich. Warum gefällt uns an Filmen was uns an Filmen gefällt? Des Weiteren wurden Begriffe wie Key Light, Soft Light, Hard Light usw. eingeführt um das Gespräch über den Film konkreter in Worte fassen zu können. Weiterhin wurden dramaturgische Konzepte in Bezug auf Storytelling besprochen. Insbesondere ging man auf den Film „The Graduate“ ein, da er diese Konzepte sehr schon veranschaulicht.

Surfing:

Den Surfkurs zu belegen war eine der besten Entscheidungen im gesamten Amerika Aufenthalt. Ich hätte nie gedacht wie schnell ich süchtig werden würde. Jede Woche gingen wir mindestens zweimal, wenn nicht öfter Surfen. Durch die Teilnahme am Kurs bekam man Rabatte auf Surfboard und Wetsuit. Das Surfboard konnte ich zu Ende meines Semesters an der CSLUB auch ohne Probleme weiterverkaufen. Apps wie LetGo oder Websites wie Craigslist helfen da sehr.

Zeit zum Reisen:

Natürlich fanden wir auch neben dem Studium Zeit zum Reisen, oder sonst den Fakt auszunutzen in den USA zu sein. Während des Studiums unternahmen wir eine Reise in den Yosemite Nationalpark. Mit zwei Däninnen und den zwei weiteren HAW Studenten Tim und Tim ging es Campen und Wandern. Eine der wunderschönsten Naturerfahrungen die ich je hatte. Ein neu gefundener Freund aus einem Kurs arbeitet bei Disneyland. Eines Abends nach dem Media Aesthetics Kurs lud er uns ein, er wolle uns Disneyland zeigen. Disneyland Mitarbeiter dürfen mehrmals im Jahr kostenlos Freunde mit in den Park nehmen. Die Star Wars Area ist der absolute Hammer! Ein Wochenende verbrachten wir in San Diego, ein weiteres in Tijuana. Dort stopften wir uns mit Tacos und anderen Leckereien voll. Bei einem Trip nach Tijuana ist es hilfreich jemanden dabeizuhaben der/die Spanisch sprechen kann. An einem anderen Wochenende fuhren wir mit einem Mietwagen in die Berge Nordöstlich von LA. Zu diesem Zeitpunkt lag über einem Meter Schnee in der Nähe des Big Bear Lake. Somit hatten wir an einem Tag 20 Grad Long Beach und nur wenig später eine 0 Grad Schneelandschaft. Ein paar SoCal Bewohner prahlten häufig mit der Möglichkeit morgens Surfen und nachmittags Snowboarden gehen zu können.

Nach dem Studium buchten wir uns einen RV und bereisten die Restlichen Nationalparks in und um Kalifornien herum. Wir fuhren insgesamt 3800 Kilometer Straße und erkundeten dadurch Joshua Tree, Coconino National Forest, Grand Canyon, Bryce Canyon, Zion National Park, Death Valley und San Francisco.

Hier werde ich nochmal die Kosten aufführen, die auf mich zukamen:

Miete: ~700 Euro pro Monat

Essen/Freizeitaktivitäten während des Semesters: ~700 Euro pro Monat

Die lang RV-Reise am Ende: ~1500 Euro





Fazit:

Das Auslandsemester war eine sehr schöne Bereicherung meines Studiums. Ich kann den Austausch mit der CSULB absolut Empfehlen! Amerika/Kalifornien ist ein unglaublich offener Staat, in dem es ein leichtes ist mit Fremden ins Gespräch zu kommen. Aus diesen Gesprächen resultieren dann Dinge die man sich so vorher vielleicht gar nicht vorgestellt hat. Genau diese Menschen haben das Studium dort auch so angenehm und toll gestaltet. Einmal aus dem Deutschen Studienalltag ausbrechen und schauen wie andere Länder das Studium gestalten war sehr interessant. Wie in den Bildern oben vielleicht erkennbar ist, hat Amerika auch in seiner Natur einiges zu bieten. Also falls sich für ein Auslandsemester entschieden wird, sollte dieser Aspekt Amerikas nicht vergessen werden!